



I. R. W.  
99





### Ein samer Abend

Im Nachtwind bläß' sich leise die Gardinen,  
Ein Falter wagt den Todesflug in's Licht  
Und hüßt den Fürwih!... Mit geläch'ten Mienen

Schau' ich ihm zu — er ist der Einzige nicht,  
Den wilde Sehnsucht in die Gluth getragen,  
Und der im Sturz den kellen Nacken bricht. —

Vom Rathhausthurm hör' ich die Uhren schlagen —  
Die Klänge dringen wuchtig zu mir her,  
Als wollte jeder einzelne mir sagen:

„Thu' Deine Pflicht — Du hast nichts Andres mehr!“  
Ich neige meine Stirn der harten Kunde —  
Heut wird die Last der Einsamkeit mir schwer,

Mein Herz begehrt in dieser dunklen Stunde  
Nach einem Herzen, das ihm Heimath wär',  
Nach einem Wort aus liebem Menschenmunde.

Anna Ritter

### Haideblumen

Durch die staubbeschwerte Luft  
Schritt ich auf der Haide hin,  
Ploßlich drang ein süßer Duft  
Mir zum stillbetäubten Sinn.

Nur ein Fleckchen war's im Sand,  
Gelb mit Blüten überfreut,  
Aber wie im Wunderland  
Ging ich eine Stunde weit.

Franz Himmelbauer

### Müller

Wundervolle Neuerungen  
Hatt' ich auf ein Schiff geladen;  
Zu den heimischen Gestaden  
War ich tapfer durchgerungen.  
Allgemeinen Lobs gewiß  
Strebt' ich, meine Fracht zu landen;  
Aber welsch ein Hinderniß!  
Müller ist nicht einverstanden.

Müller, der sich selbst bestalle  
Zum freiwill'gen Hafenhüter,  
Distirt die neuen Güter,  
Ob sie besser als das Alte.  
Wenn ringsum die Fluth sich regt  
Und mit ungestüm Branden  
Perlen an das Ufer trägt —  
Müller ist nicht einverstanden.

Geh landeinwärts eine Strecke  
Ueber Brücken, über Stege;  
Geh des Berges Zickzackwege:  
Müller steht an jeder Ecke.  
Eisig meht Dich an sein Gruß,  
Und Du fühlst den Pfad verlassen  
Unter Deinem raschen Fuß —  
Müller ist nicht einverstanden.

Dränge vorwärts, geistbeflügelt;  
Klimm' und klett're gleich der Gemse —  
Müller ist die große Bremse,  
Welche zähmt und zerrt und zügelt.  
Erst ein freundlich sanfter Druck  
Wie von stahlflochten Banden,  
Dann ein fürchterlicher Ruck:  
Müller ist nicht einverstanden.

Mildes, väterliches Mahnen,  
Das von seinen Lippen träufelt,  
Wächst sich aus und schwillt verteuftelt  
Zu gewaltigen Orkanen.

V. Goers  
11

Stiefmütterchen



Mitten im Entrüstungsturm  
Lauert hungrig auf Dein Stranden  
Rechts und links ein Tagedarm:  
Müller ist nicht einverstanden.

Jedem Großen, jedem Freien  
Troden Hunderttausend Müller,  
Hunderttausend gift'ge Krüßer,  
Die sein Kernwort überschreien.  
Seiner Heilsverkündung taub,  
Jedem mordbegier'ge Vanden:  
Nieder, nieder in den Staub! —  
Müller ist nicht einverstanden.

Droben in der laut'ren Sphäre  
Ist die Wohnung schon bereitet,  
Sind die Harfen schon besaitet;  
Ja, wenn Müller nur nicht wäre!  
Hoffnungsplan und Frühlingswahn  
Werden jämmerlich zu Schanden;  
Alle Liebesmüß' verthan . . .  
Müller ist nicht einverstanden.

Ludwig Fulda

## Das verbotene Lachen

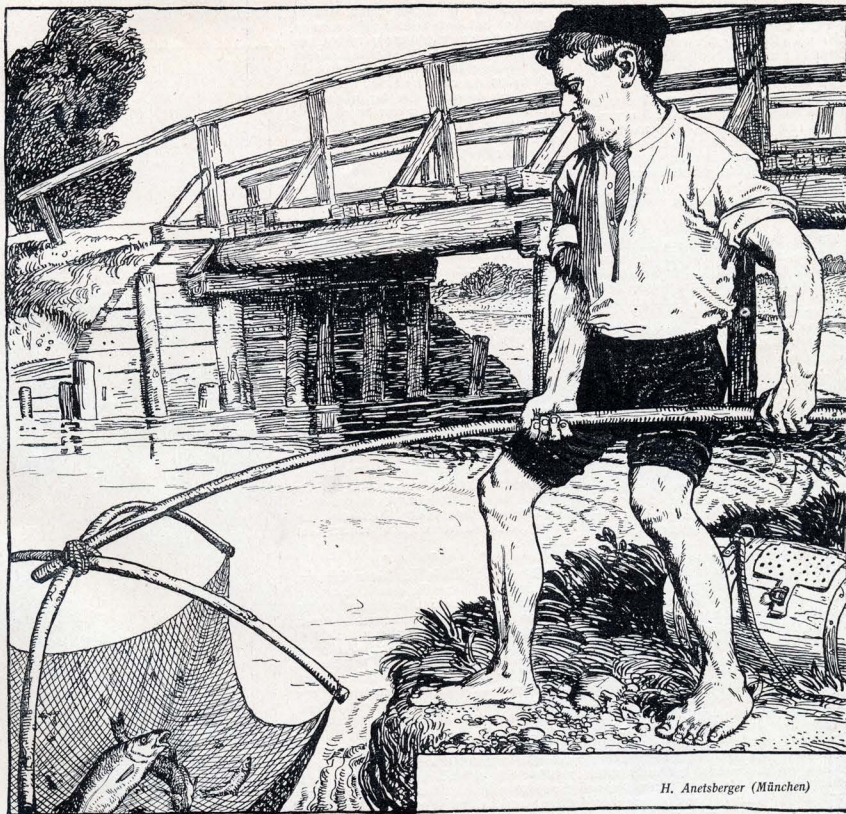
Eine sehr ernste Geschichte von Gulasz Falte

Das Kalenderblatt war rothgedruckt, obgleich es kein Sonntag war, das ganze Land war gelaggt und Abends illuminirt, denn es war der 25. April. Und das war ein ganz besonderer Tag, denn es war der Geburtstag der Prinzessin Winona.

Prinzessin Winona wurde 17 Jahre alt. Man braucht nicht Winona zu heißen und Prinzessin zu sein, um schon mit siebenzehn Jahren den Jünglingen und Männern den Kopf und das Herz warm machen zu können, man braucht nur so hübsch wie Prinzessin Winona zu sein. Das ist freilich nicht leicht, denn die Prinzessin war die schönste Prinzessin in der ganzen Weltgeschichte. Sie hatte nur einen Fehler, aber der fand ihr eigentlich ganz gut: sie war zu Zeiten etwas schwermüthig. Sie hatte die Frühlings- und Herbstschwermüth.

Namentlich im Frühling feufzte sie viel, sah blässer aus als sonst und wußte nicht, was ihr fehlte. Das hatte sie vom Vater. Der König war auch schwermüthig; theils aus Anlage, theils aus Wittwenjähren; theils in Folge an getragenen Regierens, denn er nahm es sehr ernst mit seinen Pflichten. Daß die Frühlingszeit nun nicht ganz ausstarb, dafür sorgte Prinz Dieb, der einzige Sohn des Königs. Das war ein gar lustiger Prinz, mit rothen Waden, blonden Augen, einem feinen schwarzen Schnurbart, der ihm reichend stand, und einem guten Herzen, das immer mit ihm durchging. Alle Leute liebten ihn. Die Weiber standen hinter den Gardinen, wenn er durch die Straßen ritt und warfen ihm Kusshände nach und die Schulkinde liefen neben seinem Schimmel und riefen Hurrah!

Der schwermüthige König und die schwermüthige Prinzessin liebten den lustigen Sohn und warfen ihm Kusshände nach und die Schulkinde liefen neben seinem Schimmel und riefen Hurrah!



H. Anetsberger (München)

Wart' nur, Büßschden: Gleich den Fischen  
Wirst auch Du einmal gefangen!

Einst wird Dich ein Weib erwischen,  
Und Du bleibst im Netz hangen.





Ständchen, die Akademie der Wissenschaften machte ihn zu ihrem korrespondierenden Mitglied und die medizinische Fakultät ernannte ihn zum Ehren doktor.

Damit hätte die Geschichte nun schließen können, wenn nicht zwei Leute gewesen wären, die doch noch viel besser dabei wegblieben, als der Kammerherr. Das waren die Prinzessin Ninona und Brinnul. Anfänglich weinte die Prinzessin natürlich, denn sie hatte ihren Vater sehr geliebt und glaubte nur, sie käme wohl nie wieder laden. Aber Brinnul sagte: „Solchbichtige Prinzessin!“ Und dann gab er ihr ein Blättchen Rosapapier mit Monogrammen, drauf stand:

Im Maien  
Zu Zweien,  
Kann schöner was sein?  
Ich lieb Dich,  
D gib Dich  
Wir ganz und sei mein!

Da lachte die Prinzessin doch und sagte: „Wenn Ihr mir verhehrt, immer so schöne Verse zu machen, so will ich Euch ehären.“ „O, noch viel schönere,“ rief Brinnul und hiel der Prinzessin um den Hals und küßte sie und damit war diese Geschichte aus und eine neue fing an, die aber nicht so hübsch ist wie diese, weshalb ich sie auch nicht erzähle.

**Grotzköpfchen**

Mit Zeichnung von Paul Rieth

Nicht immer wird die Welt, Du Kind,  
Dir jeden Wunsch erfüllen,  
Nicht immer, wie die Menschen sind,  
Geht's just nach Deinem Willen.  
Doch eh' Du was durch Grotz gewinnst,  
Gib's lieber aus den Händen,  
Denn das, was Du mit Grotz beginnst,  
Kann leicht mit Reue enden.  
Und schmerzt es auch im Augenblick,  
Man stirbt daran mit nichten,  
Es liegt sogar ein grosses Glück  
Im frühlichen Verzichten.  
Und war Dein Recht auch überall  
Erkann von allen Richtern:  
Ein Unrecht liegt in jedem Fall  
In brummigen Gesichtern. **K. T.**

**Ein lieber Gast**

Herr Levi Mannheim, ein Kleiner Geschäftsmann, hatte seit einiger Zeit regelmäßig einmal in der Woche einen Schnorrer als Gast an seinem Tische. Dieser Mann entwickelte nun zweifelsohne viel größere Fähigkeiten im Appetit als in der Dunkelheit und war durchaus nicht dazu zu zwingen, rechtzeitig um 12 Uhr Mittags zum Essen zu erscheinen. Als er eines Tages wieder viel zu spät in's Zimmer trat, konnte aber Herr Mannheim seine Indignation nicht mehr bemeistern; er warf die Hände zum Himmel empor und machte seinem Herzen Luft durch die klassische Anrede: „Er kommt um 1 und freßt für 12!“ **R. R.**

**Aus dem juristischen Praktikum**

Professor: Da Ihnen zum Schlusse jedwefalls Zeugnisse willkommen sind, in denen ich Ihnen Besuch und Erfolg der Übungen bescheinige, so bitte ich Sie, mir auf Ehre und Gewissen anzugeben, wie oft Sie das Praktikum besucht haben, damit ich mit Anstand meinen Namen unterschreiben kann. Bei denjenigen Herren nun, die nie gefehlt haben, werde ich schreiben: regelmäßig besucht; bei denen, die nur einigemal gefehlt haben:



Paul Rieth (München)

mit großer Regelmäßigkeit besucht; bei denen, die mindestens einmal anwesend waren: mit ziemlicher Regelmäßigkeit besucht. Bei denen endlich, die immer durch Abwesenheit glänzten, lasse ich den Vermerk über den Besuch einfach weg und belächelte nur den Erfolg der Übungen!

**Was die Leute sagen**

„Man muß sich nach der Decke strecken“, sprach der Dieb und holte von der Höhe der Vorratskammer den Schinken herab.

„Ein mächtiger Vermittler ist der Tod,“ feuzte die Witwe, als sie zum drittenmale vor dem Standesamte erschien.

„Der Bauer ist kein Spielzeug!“ rief der Darer und nahm seinem Schöhnchen die Schachfigur weg.

„Alles schon dagewesen!“ riefen höhrend die Zuschauer dem Diktanzgeber zu, der als letzter das Ziel erreichte.

**Genie!**

Hauptmann (zu einem Soldaten, der einen erhaltenen Auftrag schlecht ausgerichtet hat): Wenn ich wieder einen Auftrag habe, werde ich mich wieder an Sie wenden. Sie scheinen mir das richtige Genie zu sein.

Soldat: Zu Befehl, herr Hauptmann! Hauptmann (erkraunt): Ja, wissen Sie denn überhaupt, was ein Genie ist?

Soldat: Zu Befehl, Herr Hauptmann! Ein Esel!

**Salome**

Zur Zeichnung von Ad. Münzer

Vor dem Stiefpapa Herodes  
Und den sehr vergnügten Schranzen  
Sieht man hier Salome tanzen.  
Ihr Costüm ist ein commodos,  
Aber doch decent im Ganzen.

Und mit äußerst asat'schen,  
Sinnberückend schönen Tänzen  
Weiß das junge Weib zu glänzen,  
Daß behaglich Beifall klaffschen  
Ringsumher die Exzellenzen.

Und mit sanfter Körperbeugung  
Lächelnd ihre Reize wiegt sie —  
Lieblich selbst sich biegend biegt sie  
Des Herodes Ueberzeugung.

Und sie wiegt sich schnell und schneller  
Und des Alten Pulse fliegen . . .  
„Was Du wünschst, sollst Du kriegen!“  
Und sie spricht: „Auf güldnem Teller  
Soll das Haupt des Täufers liegen!“

Ah, es braucht der Kunst so wenig  
Zur Vethörung eines Mannes!  
Eine nackte Dirne kann es  
Machen, daß den Kopf ein König  
Und sein Haupt verliert Johannes!

2110





Salome

Adolf Münzer (München)





Der feine Herr mit der langen Nase

A. v. Kubinyi (München)

So nannten ihn die Leute in dem kleinen Dorf nun schon seit manchen Jahren. Er kam nur, um den ärmtlichen Friedhof zu besuchen, wo er sich für ein paar Gräber interessierte. Manchmal brachte er Blumen mit, immer setzte er sich auf das moriche Holzbänkechen, an Sonntagen und an lauen Sommerabenden oft ein Stündchen oder so. Beim Weggehen küßte er mit der einen Hand den tabellosen Guldner, mit der anderen wühlte er einen Abfiedersgrab. Jedermann kannte ihn vom Ansehen, man grüßte ihn aus Mitleid, manche Arme waren ihm auch dankbar für freundliche Worte und Gaben. Aber sonst kümmerte man sich nicht um seine Geheimnisse, die plagenämigen Arbeitseute des alten Friedhofes hatten eine fast vornehme Geringschätzung für alles, was aus der nahen Großstadt kam. Willenskolonien gab es noch nicht.

Aber auf einmal sprachen die Leute nur von ihm und die Aelteren wußten von „damals“ zu erzählen, wo er — doch fangen wir von vorne an.

Herr Ofelius hatte schon als Knabe durch seine Nase zu leiden. Zu jener Zeit maß sie nur etwa zwei Centimeter mehr als den frechen

Schnulzen angenehm war. — Grund genug für sie, den gutmüthigen Jungen in einem fort zu hänseln. In den Jahren, wo die Blänge sich leicht zur Betrie entwickelte, fügten sich die jungen Menschen viel sinnloses Herzeleid zu. Den kleinen Ofelius kostete das Ertheil seines verlorbenen Vaters manche Thräne und nur der liebevolle Zuspruch der Mutter, welche ja noch seinen Vater trotz der vorbildlichen Nase geliebt hatte, konnte ihn über die abfällige Kritik seiner Kameraden trösten. Außerdem hatte er es seiner zärtlich sorgenden Mama zu verdanken, daß er immer sehr fein, ja über ihre Verhältnisse vornehm angezogen war. Die Eleganz, verbunden mit einer köhlreichen Würde des Auftretens, bildete gewissermaßen ein Gegenmittel gegen den kleinen Naturfehler, oder eine Art Gloriole, denn es ist nicht zu leugnen, daß in diesem vornehmen Rahmen die Nase des jungen Ofelius einen sozusagen aristokratischen Anstrich gewonnen hatte. Man konnte ihn für einen Baron oder Grafen halten und da er überdies die glänzendsten Zeugnisse aufzuweisen hatte und ein sehr gewandter Mensch war, so machte er als Beamter eine

brillante Carrière. Seine Kameraden hänselten ihn nicht mehr, fast beneideten sie ihn nun um seine Vertrauensnote.

Nur in einem Punkte hatte er mit seinem länglichen Gesichtsvorstand kein Glück, nämlich in der Liebe. Sein ernstes Herz hatte sich lange gewehrt gegen die zudringliche Gastin, aber endlich, er war schon hübsch in den Zwanzigern, hatte sie sich auf der Dienstadt seines Seelenkamerads niedergelassen, und zwar in Gestalt einer süßen Blondine. Die kleine Nachbarn war zehn Jahre jünger als er, er hatte sie vom patrisiarchalen Babo zur heidnischen Jungfrau heranwachsen sehen und lieb Marichen hatte ihn auch immer recht gern gehabt. Oft hatte er sie zur Schule geführt und mit Emsigkeit beschenkt. Aber während mit der Länge ihrer Köpfe die Gluth seines Seelenofens immer mehr wuchs, nahm die Liebmarieden nur der Respekt vor der Ofeliuschen Nase zu. Das ist beim Lieben häufig eingerichtet, das Amor manchmal nur in einem Dien besteht.

Dieses war also aber dem trefflichen, nicht nur in hübsch formvollzogenen Leidenschaft erglüh-



den, sondern auch von den allerbesten Absichten erfüllten Oeffelius abfolot nicht gelingen wollte, die sinnbeherrschende Dolbin zu sich herüberzubiegen, hatte dieser seiner Reize kaum bewußte Frau nicht Wichtigeres zu thun, als sich hienächst in einen festen Leutnant (damals noch mit *i*) zu verheirathen. Das war sehr dumm, aber es war auch sehr gefährlich, denn die althergebrachte Liebmariechen hatte den Herrn Leutnant als Zimmerherren genommen. Die dumme Gans, — verzehle, lieber Vater, dieses harte Wort, ich meine nur die Mutter! — die dumme Gans hatte mit dieser Zimmerherrenbesitzheit den Grundstein zu einem großen Unglück und zum Untergang ihres einzigen süßen Kindes gelegt, das durch so viele Jahre die helle blinde Freude des ganzen Städtchens geworden war.

Denn es mochte etwa dreiviertel Jahr sein, seitdem der Herr Leutnant eingezogen war, da ließ Liebmariechen an einem nebeligen Novemberabend den Jüth entlang in der Richtung des Vororts, dessen kleinen Friedhof vor ihr liegen. Herr Oeffelius war ihr gefolgt, und als er überlegt war, daß sie sich zu Leid anthun wolle, da rief er laut ihren Namen. Aber das bescheimigste nur ihren Lauf, und ehe er sie einholen konnte, hatte sie den verhängnisvollen Sprung in die trübe Jüth gemacht, in der sie ihre schmerzlichen heißen Schmerzen für ewig zu fühlen hoffte.

Indessen es sollte anders kommen. Herr Oeffelius sprang seinem geliebten Mariechen nach und schleppte, da er ein ledlich guter Schwimmer war, mit dem letzten Aufgebote seiner schwachen Kräfte das arme Kind wieder auf's Krausen. Dann wurde sie von ihm und ein paar Dienstknaben mit's Fischernetz gefangen und im Kraug untergebracht. In derselben Nacht geschah es eines Kindes weiblichen Geschlechtes, und der brave Oeffelius war noch nicht aus seinen nassem Kleidern gekommen, als er die kleine Leutnantstochter an sein framphaft schluchzendes Herz drückte und sich und der sterbenden Mutter gelobte, dem armenleihen Menschenwurm allezeit ein liebevoller Vater zu sein. Die heutigen Kloben, die der einfache Mann in diesem Moment auf das Herz seiner Angebeteten sammelte, waren leider nicht im Stande, ihr liebendes Leben aufzuhalten; sonst wäre vielleicht noch, wie man sagt, Alles gut geworden. Denn was vermog nicht ein verzehnd Männerherz! So aber entlag die arme Seele dieses süßen blauen Magdalenens in die Morgenröthe des kalten Novembertages, und Herrn Oeffelius blieb nur die unendliche Vorstellung, daß der Mord der Sterbenden gelangt und ihmernlich auf seiner Schiffsalmsa geruht hatte wie auf einem Fragezeichen.

Ein paar Tage später wurde Liebmariechen auf diesem Friedhof begraben, und weil der alte Dorfparoch sehr sehr nett und christlich benommen hatte, so vertrante ihm Herr Oeffelius auch die Taufe des überlebenden Födterdens an, dem er als einziger Vathe die Namen Maria Dolorosa gab. Seine Thränen fielen heiß auf das kleine blaße Gesichtchen, und der alte Geistliche ward davon so gerührt, daß auch er nach dem gesprochenen Segen das unschuldige Kind auf die Stirne küßte. Zit es nicht etwas Besamernsverthes, ein Menschlein, das seine allsaurige Geburt dem Selbstmorde der Mutter verdankt? Guter so jungen, so lieblichen, fast noch unschuldigen Mutter! Da standen die beiden Männer, Herr Oeffelius und der alte Paroch, als Vollstrecker des schönen Wortes, um denselwillen schon allein vor Christus lieben müssen: „Nur die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn ihrer ist das Himmelreich.“

Mit jenem schrecklichen Ereigniß hatte zwar der Liebesthimer des armen Oeffelius sozusagen seine Gegenständlichkeit eingebüßt; aber durch den doppelten Hehlritzt Liebmariechens war er nun auch Erbe ihres Schicksals, war sein Leben nur eine Fortsetzung ihres Todes geworden. Oder war es fortdauernde Liebe, die ihn die schwere Bürde tragen ließ? Denn wirklich war es eine große Last, die er übernommen hatte. Anfangs ging das noch; kleine Kinder, keine Sorgen. Seine Mutter hatte dem Sohne zu Liebe das Kleine gern in's Haus genommen, weder die Mutter der Verstorbenen, noch der Papa Leutnant hatten etwas dagegen einzuwenden gehabt, und zur Erbe des Letzteren darf nicht unerwähnt bleiben, daß er durch Liebmariechens Verzuwungenshaft auf einige Zeit trübfinnig ward und Herrn Oeffelius „für Alles“ den heißen Dank zuschickte. Daß er dem Vermitteln seinen angebotenen Dersensdich sozusagen vor der Nase weggeschmarrt, davon hatte der Unglücksstarbe von Leutnant keine Ahnung. Wo wir am Besten thun, da find wir am besten!

Auch an lieblichen Vaterfreunden fehlte es ja Herrn Oeffelius nicht. Die kleine Ophiostochter war gar ein süßer Verzäher, tausendfach vergalt sie ihm seine Liebe durch jene bezugenden Zärtlichkeiten, über die nur so ein kleiner Balg mit seinem sprudelnden Mosenmündchen und seinen stierlichen Mosenfingernden verfügt, ganz ahnungslos verfügt, und das ist eben das Besauernde. War es nicht ein nehmütiges Wunder, daß er, der in seinen heiligen Junggelellensgüßeln tief Erschütterter, hier zu den seligsten Vatergefühlen gekommen war, wie die Waid zum Kind? Wenn die Kleine ihn mit ihren lustigen Augen anlachte und mit beiden Händen seine lange Nase packte, und wenn sie nun gar deutlich „Papa“ zu ihm sagte und nach ihm weinte, da er seinen Beamtenpflichten nachgehen mußte, — das waren Momente seligsten Verzessens, welche ihn auch die regelmäßigen Gänge zum Friedhof im Vorort leichter machten.

Aber im Leben des Gemüthslosen trippeln die Fremden mit Ballschuhen, die Sorgen haben Siebenmellenkiesel an. Meinmariechen war ein kränkliches Kind; das hatte sie wohl von den Qualen, mit denen ihr Mütterchen sie unter'm Herzen getragen, und von der frühen Geburt. Blutmuth, englische Krankheit nannte es damals der Arzt, denn es noch nicht einsinken konnte, dem Uebel mit knochenbildenden Nährstoffen, Phosphoremulsionen u. dgl. auf den Leib zu rüden, um die ausgefochte, in ihren lebendpendenden Eiweißsalzen geschädigte Kuhmilch zur „Muttermilch“ zu stempeln. Kaum er-

holte sich die Kleine soweit, daß man daran denken konnte, sie zur Schule gehen zu lassen, da starb die alte Frau Oeffelius, und der gute Pflagepara hatte nun auch die Mutterorgen zu tragen. Mehr als diese Sorgen wollte ihn jedoch der Gedanke, daß sein liebes Kind eines Tages unter der Pilegitimität und den Umständen ihrer Geburt leben könne, und die Frage, wie er sich dann für ihr ausschließlicher Vater „legitimirt“ solle.

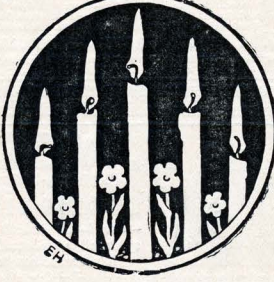
Die Möglichkeit, selber auf das angemahnte Vaterglück zu verzichten und den natürlichen Herrn Papa in seine Rechte treten zu lassen, war ganz ausgeschlossen; der alte mitterwelle als tapferer Hauptmann im großen Kriege den Tod gefunden. Bevor er Mariechen in der Schule anmeldete, ging nun der arme Oeffelius von Pontius zu Pilatus, aber nirgends ward seinen vernünftigen Vorstellungen anders denn mit Schiefjuden gantwörtet. Am Schlimmsten kam er bei einem höheren geistlichen Würdenträger an, der ihm gar noch salbungsvolle Normsätze machte, wie er sich denn unterziehen könne, die gerechte Gottesstrafe, die auf dem Haupte dieses unethischen Kindes laie, von diesem abwenden und durch einen Betrag — die angemahnte legitime Vaterchaft — erlösen zu wollen; zu solch' frevelhaftem Beginnen könne die Kirche noch weniger als der Staat die Hand bieten.

Herr Oeffelius war kein Revolutionär, aber sehr tug es an, in ihm zu suchen. Nachdem auch ein Ouaengeläch an den Vandesbater, worin er um das Recht der Vorortien gebeten, in Anbetracht seiner „Jugend“ abgelehnt worden war, verließ er denn den Kriegspfad. Mariechen sollte nicht zur Schule gehen, — folglich Pant mit dem Schulmeister, Androhung der Exentation, ägliche Zeugnisse, Privatlehrer, d. h. die ängstliche Haltung ihres Gelehrtsgeheimnisses nahm den ganzen Schaffinnis des gebeten Mannes in Anspruch, und mitdreißen gründete er einen „Verein zur sozialen Gleichstellung illegitimer Kinder“, der zwar viele Sympathien, aber wenig Mitglieder fand, weil jeder Zehlnnehmer sofort aus dem Rudern als inwendig „interessirt“ verachtet wurde. Auch der Erfolg des Vereins war, wenigstens was die finanzielle Seite der Frage anbelangt, gleich Null. So kam der arme Oeffelius aus den Kämpfen und Widerwärtigkeiten nicht heraus, zu guter Letzt ward ihm von seinem Vorgesetzten nahegelegt, daß eine Fortdauer seiner geistlich-menschenfreundlichen, aber doch Aergernis erregenden öffentlichen Thätigkeit geeignet sei, seine amtliche Stellung zu bedrohen.

So ergab er sich denn endlich in sein Schicksal und setzte abschließend von der Welt. Wohin, als ihr Vater, und als Hüter ihres Geheimnisses, Einen Ball oder beizelten hat Mariechen nie gesehen; wenn sie je ausging, stützte sich das arme, schwache Ding auf den Arm des geliebten Vaters, aber sie hatte lebhafte Augen für Alles, auch für schmucke Umformen und für die Leute, die darin fielen, und mancher Schmirrbart ward gedreht, wenn sein Weiger die Wände des bildhüblichen Kindes auf sich gerichtet sah. „Wie schade, Papa,“ sagte sie einmal, „daß Du nicht auch Dichter geworden bist. Du mißst sehr gut auszuken und wärst gewiß schon Major, dann wäre ich die Regimentstochter.“

Ihren zwanzigsten Geburtstag hat die Kleine nicht erlebt. Aber das hat ihr armer Papa doch durchgehelt, daß sie als „Maria Dolorosa Oeffelius“ hier im Friedhofe des Fischgedorbes neben ihrem Mütterchen und ihrer Pflagegroßmama beattet werden durfte. Diese Blume, die der schmerzgebendste Mann im Knospflicht trägt, wird er nun gleich auf ihr Grab niederlegen.

Georg Hirth



Elisabeth Hähnel



# Als Kräftigungsmittel

für Kinder und Erwachsene unerreicht

## Dr. med. Hommel's Haematogen

Unsern 8. 2. - 8. W. Depots in den Apotheken. Litteratur mit hundertem von ärztlichen Gutachten gratis und franko.

Herr Dr. med. C. Schwarz in Gehrden (Hannover) schreibt: „Dr. Hommel's Haematogen habe ich bei einem 9monatlichen, blutarmen und atrophischen Säugling in Anwendung gezogen. Der Erfolg war vorzüglich. Schon nach 14tägigem Gebrauch war das Kind kaum wieder zu erkennen. Gesicht und Glieder hatten ihre Rundung wieder erlangt und Wangen und Ohren zeigten an Stelle der früheren Leichenfarbe eine gesunde Rötung. Ich habe seit dieser Beobachtung ihr Haematogen bei einer grösseren Zahl von Kindern verschiedenen Alters ordiniert und mich von der stets vorzüglichen Wirkung desselben überzeugt.“

Herr Dr. med. Emil Meyer in Bad Grund i. Harz (Hannover): „Besonders möchte ich eines Falles erwähnen; es handelte sich um eine nach vorausgegangenen Unterleibsentzündungen sehr heruntergekommene, blutarme, völlig apathische Dame; diese hat nach zweimonatlichem Gebrauche von Dr. Hommel's Haematogen 14 Pfund an Körpergewicht zugenommen.“

Ist 70,0 konzentriertes, gereinigtes Haemoglobin (D. R. Pat. No. 81,391). Haemoglobin ist eine natürliche organische Eisen-Eiweissverbindung der Fleisch-Nahrungsmittel. Geschmackszusätze: chem. reines Glycerin 20,0. Malagawein 10,0. Preis pro Flasche (250 g) Mk. 3.—, in Oesterreich 2,50.

Nicolay & Co., Hanau a. M., Zürich u. London.

### Humor des Auslandes

Mr. Bonasson, den seine Frau vollständig am Bändel hat und dem die Fähigkeit, etwas aus eigener Macht zu thun, total abhanden gekommen ist, setzt sein Testament auf. Er schliesst es mit den Worten: „Dies ist der letzte Wille meiner Frau.“

Der alte Graf: Galten Sie es für möglich, daß ein junges Mädchen einen alten Mann liebe?

„Mit Bell (loftet): Warum nicht, Herr Graf? Ich liebe selbst einen solchen.“  
Graf (hoffnungslos): Und wer ist dieser Gläubiger?

„Mit Bell: Mein Vater!“

Comptoirist: Ich möchte gerne heute Nachmittag zur Beerdigung meiner Schwiegermutter gehen, wenn Sie gestattet werden, Herr Chef.

Chef (höhnisch): Ja, das könnte Ihnen passen, — das möchte ich auch gerne!

## Gute Originale

### GOSSMANN'S Naturheilanstalt

#### Wilhelmshöhe bei Cassel.



Tropenkrankheiten, bes. Malaria selbst nach vergeblich. Chiningebrauch. Herrlicher Aufenthalt für Erholungsbedürftige. **Approb. Arzt und Aestizin.** Näheres im Prospect.

zu Plakaten, Reclame-Menus für Sect, Wein, Mineralbrunnen, Etiketts für Wein, Likör etc. sowie zu allen anderen Reclamezwecken kaufen **Hyll & Klein, Barmen.**

**Billige Briefmarken** Preisliste gratis sendet **AUGUST MARRBS, Bremen.**

♀ Weibliche und männliche **Akt-Studien**

nach dem Leben Landesherrschin, 1. Tierstudie etc. Grösste Collect der Welt, Brillante Preiscollekt. 100 Mignonns und 3 Cabinets Mk. 5.—. Catalog gegen 10 Pfg. Marke. **Kunstverlag „MONACHIA“** München 11 (Postfach).



**Dr. Emmerich's Heilanstalt für Nerven- und Morpuium- und dergl. Kranke** Sanzichungskuren ohne Qualen und Zwang. **Baden-Baden.** Siehe Dr. E., Die Heilung d. chronisch. Merph. ohne Zwang u. Qualen Verlag H. STEINITZ, Berlin. II. verm. u. verb. Auflage. Dirig. Arzt: Dr. Emmerich, 2 Aerzte.

Für Orchester, Schule u. Haus.



## Musikinstrumente

Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.  
Geschäftslokal: St. Peterstr. Woskau, London  
Illustrierte Preisliste frei.

Hofr. Dr. Ruppicht's Hämorrhoidal-Pillen  
Granis 12; Kol. tart. 20; Rhom. 605.  
Bischof 600; Extrakt  
causa. 175 helfen sicher.  
**Gute Heckerungsmittel**  
Schachtelack, Brombeere, M. 120  
3 Schachteln M. 3.— franko.  
H. KÖHLER, Carola-Isytsche, Leipzig-Lindenau 15

## „JUGEND“

**Insertaten - Annahme**  
durch alle Annoncen-Expeditionen sowie durch G. Hirth's Verlag in München-Leipzig.  
**Insertions - Gebühren**  
für die 4 gespalt. Nonpareillezeile oder deren Raum Mk. 1.—.

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- u. Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern u. Zeitungs-Expeditionen entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.— (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland Mk. 4.50, ins Ausland Mk. 5.—). Preis pro 2 Monate Mk. 2.—, für 1 Monat Mk. 1.—. Preis der einzelnen Nummer 30 Pfg. excl. Frachtkosten. Preis für Oesterreich-Ungarn pro Quartal 8. 2/70, incl. Stempel u. Porto.



## Weltberühmt

sind **Jmhoff's** Gesundheitspfeifen m. Giftfreiungspatenten. Einzige wirkliche Gesundheitspfeife. 3fach präpariert. Aerztl. empfohlen, auch von Sr. Majestät mit Vorliebe geraucht. Pfeifenköpfe künstl. angebracht. Rauchen aus solchen Hochgenuss. Für Anfänger und schwächere Naturen unentbehrlich. Lange Ahorn, elegant, M. 2,50, mit Weichholz M. 4,50. Ihre M. 2,50, 1/2 Jagdpfeifen M. 2 und theurer. Anfängerpfeife, unersetzlich. 1/2 Jagd M. 2. **Gesundheits-Cigaretten - u. Cigaretten-Spitzen** von weichem oder Veilchenholz 3 M. 6,50, 0,60, 0,75, 0,85, 1,00, 1,25, 1,50, 1,75 und 2,25. Versandt gegen Nachnahme oder Briefmarken. Wiederverkäufer Rabatt. Preisliste unsonst.

Preisgekrönt. W. Jmhoff, Cassel 93, Hessen-Nassau. **!!! Warnung vor Nachahmungen, man achte auf meine Stempelung!!!**

Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.

# R. WOLF

Magdeburg-Buckau

## Locomobilen

— von 4—200 Pferdekräft —  
sparsamste und dauerhafteste Betriebsmaschinen für

### Industrie und Landwirtschaft.

Export nach allen Welttheilen.



**W.G. SCHAFFEL'S POSTKARTEN ALBUMS**  
Sind die ältesten und besten Fabrikate

ALBUMS  
FÜR LIEBIG - STOLWERK  
UND PHOTOCROM-BILDER  
ALBUMS  
FÜR AMATEUR-FOTOGRAFEN  
**W.G. SCHAFFEL'S**  
ALBUMFABRIK  
LEIPZIG THALSTR. 29  
VERLANGEN SIE IN UNSERE PREISLISTE

Gegen Gicht, Rheumatismus etc. **Mitt sicher**  
**Frisson's Gichtheiler**  
(Liquor antirheumaticus (Frisson)).  
Verlangen Sie Atteste etc. gratis, vom Hauptdepot: **Ge. B. B. & Co.**  
Apotheken, Hildburghausen 2, 11.



Photos (Hoffenische), Rat. m. 50 971/2  
Nürnberg 50 A, Agenzia Foto-  
grafica Casella 9, Genova (Ital.)

**13 500 000 Flaschen**  
bis jetzt  
**Consum**

**Deutsch-Italienische**  
**Wein-Import-Gesellschaft**  
Gg. Kinen & Co. G.m.b.H.

Schote-Markke

**FRANKFURT a.M.**

Gegründet unter dem Protektorat  
der Königl. Italien. Regierung.

Auf die Zichmehnamien  
und Dessertheine:

Gloria roth . . . . .	70 Pf.
Gloria weiss . . . . .	70 „
Gloria extra roth . . . . .	85 „
Peria d'Italia roth 100 „	
Peria d'Italia weiss 100 „	
Flora roth . . . . .	115 „
Chianti roth . . . . .	125 „
Peria Siciliana 1/2 Lt. 200 „	
Marsala . . . . .	200 „
Vermouth di Torino 200 „	

pr. Flasche incl. Glas.

Die **„Mummetänche“** des  
F. T. Publifans aus dem Grunde  
gelenkt, weil diese Weine in  
Berechtigungen des billigen  
Preises ganz außerordentlich  
preiswürdige Qualitäten reprä-  
sentiren.

Erhältlich in den  
bekanntesten Verkaufsstellen.

Man achte auf die Firma u. Schutzmarke

**HAARAUSFALL!**

Kopfchuppen, ergraue-  
nde Haare werden nach  
einer neuen, praktisch  
erprobten Methode mit  
vorstannenswerthen Re-  
sultat behandelt, kräftigste u. augen-  
scheinlichste Entwickelung d. jungen  
Nachwuchses. Zahlreiche Dankschrei-  
ben u. Anerkennungen. Jeder Haar-  
leidende sollte nicht versäumen,  
Probest zu verlangen, der gratis  
u. franco versandt wird.

**F. Hiko, Herford**  
welterbühneter Haarspezialist.

**OSCAR CONSEE**

GRAPH. KUNST-  
ANSTALT

**MÜNCHEN**

SPECIALITÄT: ZINNOGRAPHIE  
CHROMOTYP

12 GOLDMÄDLEN LIGHTDRUCKEREN  
AUCHTYPEN STEINDRUCKEREN  
PAROLLEN-GRABIRIE  
CALCULIPLASTIK

Neuankünfte, Proben etc.



**Zur gefl. Beachtung!**

Die „JUGEND“ bereitet  
für die nächste Zeit mehrere  
**Sonder-Nummern** vor, auf  
die wir jetzt schon aufmerk-  
sam machen möchten:

**Nr. 50** (Datum 9. Dezember)  
erscheint als  
**Feine-Nummer**

zur Feier des 100 jährigen Geburtstages des Dichters.

**Nr. 52** (Datum 23. Dezember), er-  
scheint zu **Weihnachten** und  
bringt eine künstlerische und literarische Huldigung für  
Schiller's „Lied von der Glocke“, das im Jahre 1799, also  
dem deutschen Volke als eine der köstlichsten Weihnachtsgaben  
beschied wurde.

**Nr. 1** des Jahrganges 1900 erscheint in verstärktem • • •  
Umfang als **Fest-Nummer zur Jahrhundertwende.**

Alle hervorragenden Mitarbeiter der „JUGEND“ werden sich  
in dieser Nummer vereinigen, um dem neuen Säkulum einen  
frischen, fröhlichen Gruss zu entbieten.

Diese Sonder-Nummern der „JUGEND“ werden wieder in der  
Art der bisher erschienenen Sonder-Nummern der „JUGEND“:

- Bocklin-Nummer, • Goethe-Nummer, •

ganz besonders reichhaltig ausgestattet, ohne dass eine Preiserhöhung  
entritt. Preis der Nummer 30 Pfg. Liebhaber-Ausgabe auf Kunst-  
druck-Papier gedruckt 75 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Zeitungs-Geschäfte  
sowie durch den Verlag.

**G. Hirth's Verlag, München.**

**NEUESTES SAISON-PARFÜM**

**„VIOLACEA“**

KALISTO

Der Duft dieser  
Orchideenblüthen ist  
von entzückendem lang  
anhaltendem Wohlge-  
ruch u. erinnert an  
**Veilchen**  
**Goldlack.**



**F. WOLFF & SOHN HOFLEFERANTEN**  
**KARLSRUHE**

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- u. Friseur-Geschäften.

**Humor des Auslands**

Miss Antiqua: Ach Gott, der Hund  
wird mich doch nicht beißen?  
Gassenjunge: Fällt ihm nicht ein!  
Miss Antiqua: Aber er zeigt mir ja  
die Zähne!  
Junge: Na, wenn Sie solche hätten,  
würden Sie sie auch zeigen!  
— (Pearson's Weekly)

Deputirter (beim Spielen): Was ist  
dann ich wieder los?  
Haushälterin: Die ausständigen Cit-  
benarbeiter möchten Sie brechen.  
Deputirter: Na, gut! Führen Sie sie  
herin — aber räumen Sie zuerst das Blei-  
bühn und die Kräftigen weg! (Preis-Mel.)

Schul-Inspektor: Nun, Jungens,  
wer kann mir sagen, was man unter  
„Staub“ zu verstehen hat?  
Schüler: Bitte, Herr Inspektor, Staub  
ist Schmutz, aus — aus dem der Saft  
heraus gepresst ist, — (Comic Sketches)

**PHÖBUS**

Jeder kauft  
die pat. u.  
wied. ganz  
bedeutend  
verbesserte  
Spiritus-  
Güthlicht-  
lampe

**Phöbus**  
auf jede  
Petrol-  
lamp, pass.  
Jll. Catal.  
m. 100 An-  
merk.

Phonos singt, spricht u. spielt  
Musikwerk für's Haus.

Spiritus-Güthlicht-Gesellschaft  
„Phöbus“, Dresden-A. 28

**Tüchtige**  
**Dekorationsmaler**  
gesucht

Brückmann,  
Boysen & Weber, Eberfeld.

**Liliput**

bester u. praktischster  
**Feldstecher**

f. Reise, Jagd, Theater etc.

(Gewicht 1/4 Pfd.)  
(Preis Mk. 14.50)  
incl. ledernem  
Sacknet und  
Schmür.

Nachweislich von uns 120 000 Stück  
an Europ. Armeen u. Private geliefert.  
Illustrirte Preisverzeichnisse mit At-  
testen über alle optischen Instrumente  
sowie photographische Dilettanten-App-  
arate gratis und franko.

**KRAUSS & Co.**  
Optische Anstalt  
**BERLIN, Lützowstrasse 71.**

Patente

von uns durch Anträge durch  
ERNST HERSE, Civil-Ingenieur  
7. BERLINER MITTENWALD-STRASSE 24.



**Indigoblau**  
**Marine Moltong u. Chevrot**  
 nach Vorschrift der Kaiserl. Marine zu Anzügen, Kinderanzügen etc. Vorschriftenmäßige Matrosen-Knaben-Anzüge in allen Größen nach Maass.  
 Proben gratis.  
**Christian Voss, Kiel.**  
 Gegründet 1858.

**„Schlafepatent“**  
 Neue Metall-Springfeder-Matratze mit elastischen Seitenkanten. Eiserner u. Metall-Bettstellen für Erwachsene u. Kinder. Einrichtg. ganzer Hotels.  
 Pensionate etc. Man verlange Catalog II. gratis u. franco.  
**R. Jaekel's Patent-Möbel-Fabrik, Berlin, Markgrafenstr. 20, Ecke Kochstr.**

**OTTO RING'S**  
**Syndetikon**  
 — Klebt leimt. löst Alles. —  
 Manche Mark ersparen kann die Hausfrau mit 1 Tube Syndetikon die für 25 Pfennig überall zu haben ist.

**Wer ???**  
 kräftigt et olzen  
**Schnurrbart**  
 wünscht, sende seine Adresse.  
 Anfertigung gratis u. franco.  
**F. Kiko, Herford.**

Best mit den

**Warzen!**  
 Heilung! Heilung!  
 beist nicht, schmerzt nicht. Wirkung wunderbarer: man fruchtete den Gift an und befreit damit morgens um 11 Uhr die Wägen. Pro Stück nur 60 Pfg. genau Einbringung des Betrages, zu beziehen von **Paul Koch, Zeckenstr. 762/2, B.**

**Berlin:** Leipzigerstrasse 91  
**Hamburg:** Unter Fellenhennen 7  
**München:** Stadthausbrücke 11  
**München:** Schwannhaller-Passagio  
**Magdeburg:** Breitenweg 3a

**Dr. J. Schanz & Co.**  
**Patente**  
 Gebrauchsmuster und Warenzeichen  
 Erwirkung und Verwertung  
 Ankauf von Erfindungen  
 Weigende Vergünstigungen  
 Auskünfte kostenlos

**Gegen jede Krankheit**  
 hilft sicher  
**Oxydonor „Victory“**  
 Verlangen Sie Alteste gratis von der Centralstelle  
**Rukin & Albrecht, Leipzig 51**

**Otto Gruson & Co.**  
 Magdeburg-Bucks.  
 Schneckenräder,  
 Zahnräder  
 in Stahl und Eisen roh od. geschlitten.  
 In eiligen Fällen in wenigen Tagen. Modell-Verzeichnis auf Wunsch.

**Kaufen Sie Seide**  
 nur in erstklassigen Seidenstoffen zu billigsten Congros-Breifen, meier- und rober-weiße, im Vortheil herbe- und gelblicher Seiden. Von Seiden in unerreichter Ausdauer in weiß, schwarz und farbig jeder Art. Kaufende von Ausverkaufsgesellschaften. Winter franco. Sonn. Preisvertrieb nach der Schweiz.  
**Seidenstoff-Fabrik Union**  
**Adolf Grieder & Co., Zürich (Schweiz).** Königl. Hoflieferanten.

**Kikolin!**  
 wirkt staunens-würdig, mit 17 Jahren Flotter kräftiger  
**Schnurrbart**  
 gegen Nerven, Oul, Jodis, v. d. — Mik. in. Gleichensamstellung, nur echt bei **F. Kiko, Herford, Part.-Fabrik.**

**HOLLAND-AMERIKA LINIE**  
**KÖNIGLICH - NIEDERLÄNDISCHE POSTDAMPFSCHIFFFAHRT**  
 Zwischen **Rotterdam - New York** über Boulogne sur Mer  
 3½ Stunden von Paris und London  
**Amsterdam - New York**  
 Doppelschraubendampfer 12.500 Tons.  
 Wegen Auskunft wende man sich an die Zweigniederlassungen:  
**BERLIN LEIPZIG PARIS WIEN**  
 oder an die Verwaltung in **ROTTERDAM.**  
 Unter den Linden 41  
 Bahnhofstrasse  
 1 Rue Aubert  
 1. Kolowratring 10  
 LATERFOOT, HAAG

**Morphium**  
 Sanatorium Villa Oppenfeld Baden-Baden  
 Schreiberstr. 1  
 Kranke werden in 20 Tagen geheilt  
**Ohne Qual u. Zwang**  
**Keine Zahlung** **Ohne Heilung**  
 Prospekte frei durch den leit. Arzt **Dr. F. Müller.**

**Patent-Bureau**  
**G. Deudrex**  
 München  
 Anfert. Projekt gratis.  
 Telefon 788  
 Rofortanzen.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen  
**HERREN**  
 sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wiederumiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte „Gassen'sche Erfindung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eilich erhaltenen Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franco als Doppelbrief.  
**PAUL GÄSSEN, Cöln a. Rh., No. 43.**

**Verlangen Sie gratis!**  
 100 minen neuen PRACHT-KATALOG über **HAMMONIA-FAHRRÄDER**  
 Motor-Räder und Zubehör-Teile derselben bringt ich Ihnen kostenlos und für alle billigsten Preise  
**Hammonia Fahrrad-Fabrik**  
 A. H. ULTZEN, HAMBURG

**Rheinveitichen**  
 Ferd. Mühlens  
 Köln  
 Hoflieferant S. M. des Kaisers v. Russland.  
 Beliebtestes Modeparfum der feinsten Kreise PARIS & LONDONS.



**Plakat-Entwürfe**

kauft **Carl Weddigen**  
Kunstanstalt, BARMEN R.

**Haidschnuckenfelle**

(Marke Eisbär) tadell. geegerbt, modernst. prakt. Zimmerschmuck, best. Mittel geg. kalte Flüsse, dunkel silbergrau u. weiss, 3,50 - 6 M. Auf. Preisverz. auch über Fussdecke, Wägendecken, Zimmertepp. und Felle gratis. **W. Helm,**  
Lützowstr. Nr. 35 bei Schneeverdingen.



**VERKÄUFE VON „JUGEND“-ORIGINALEN**

Seit dem sehr animirten Verlaufe unserer diesjährigen Versteigerung von „Jugend“-Originalen der Jahrgänge 1896/97 erhalten wir täglich Nachfragen wegen Erwerbung auch neu erscheinender Originale. Wir sehen uns deshalb nummehr zu der Erklärung veranlasst, dass wir bereit sind, Originale aus allen Jahrgängen der „Jugend“ - auch die eben erschienenen - schon jetzt an die verehrl. Reflectanten abzugeben.

Wir erwähnen dabei, dass wir in diesem Jahre eine Versteigerung aus den Jahrgängen 1896/97 noch vorhandener Originale in Wien abzuhalten gedenken, der im nächsten Frühjahr - wahrscheinlich wieder in München - eine weitere Versteigerung der künstlerischen Arbeiten des Jahres 1898 folgen soll.

Nähere Mittheilungen machen wir zu geeigneter Zeit. Gleichwie bei der ersten Versteigerung, lassen wir unseren betheiligten Mitarbeitern auch fernerhin vom Ertragniss aller Verkäufe einen grossen Prozentsatz zufließen.

Die „JUGEND“.

**Humor des Auslandes**

Junge: Und ist der Missionär von dem Willen wirklich aufgegriffen worden?

Vater: Ja.

Junge: Und wird der Missionär in den Himmel kommen?

Vater: Ganz gewiss.

Junge: Der Willde auch?

Vater: Oh nein!

Junge: Aber Papa, wie kann denn der Missionär in den Himmel kommen, wenn der Willde nicht hinfommt - er hebt ja doch in dem Sande von dem Willde?

|| (Photo-Biss)

Doem: Das ist immer die alte Geschichte: Je mehr einer hat, desto mehr verlangt er sich!

Dunn: Hm! - Habt Ihr schon einmal Zwillinge geliebt?

**Notiz!**

Das Titelblatt dieser Nummer ist von J. R. Witzel (München).

**Uhrkette** in Form eines Hirschfingers, 14 cm lang, bestes Solinger Fabrikat, Klinge zum Ausziehen, fein vernick. od. vergold.

p. St. Mk. 2.-

gegen Nachnahme.



**Pracht-Catalog**

232 Seiten über Stahlwaren, Werkzeuge, Lederwaren,

Musikinstrumente, Gold- und Silberwaren, Uhren etc. umsonst und portofrei. **F. von den Steinen & Cie., Wald bei Solingen No. 253** Stahlwarenfabrik und Versandgeschäft.

**Dr. Schönermark's Desodorin** hat sich als einfachstes, billigstes und angenehmstes Mittel gegen **Stuhlgang** erwiesen. Sie haben in **Flaschen** à 25, 50 und 100 Pf. in den Apotheken und Drogeriehandlungen.

**Paschen's orthopädische Heilanstalt - DESSAU -** Staatl. concessionirt.

**Rückgratverkrümmungen, Beinbrüche, Gelenk-Entzündungen, Kinderlähmungen, Rückenmarks-Leiden**

Verkrümmungen etc. werden mit Erfolg unter Anwendung von Paschen's Patent-Apparat behandelt, ohne dass Patienten in Bett liegen müssen. Operative u. Dr. Zander's Apparat, schmerzliche Massage. Bildl. über die Behandlung der **Alzheimer'schen Krankheit**. Praktische Proben in deutscher, französischer und englischer Sprache bei **Electricischer Massage - Unterzuehung mittels Röntgenstrahlen - für Kinder** Schulunterricht in der Anatomie und

**Wäsch-Wring- u. Mangelmaschinen** Reparatur billige & gut. **Paul Knopp, Maschinenfabrik Berlin SW, Reichstr. 16 (nehl 15)**

**Aramint** Feinster Eikör Aramint-Eikörfabrik, Leipzig

**Psyche**, Character, den intimen Menschen, es zeigt auf d. einfluss. psych. (F. gaut.) der Meister der Psychograph. P. P. Liebe, Augsburg I.



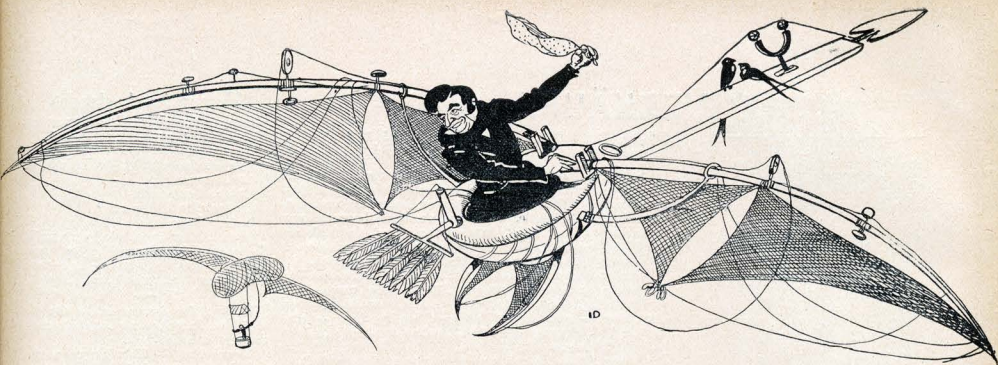
**Verlangen Sie** meinen illust. Katalog, zweite ergänzte Ausgabe, über interess. Bücher aus den Gebieten **Inquisition, Hexenprozesse, Strafen, Flagellantismus etc.** Franco gegen Einfindung von 50 Pf. in Briefmarken. **H. R. DOHRN, Dresden, Schanzstr. 5.**

**Werft eure Bilder an die Wand!**

mit **Liesegang's Skioptikon**

**Ed. LIESEGANG SKIOPTIKON-FABRIK DÜSSELDORF GEGRÜNDET 1854**





## Dr. ing. und Dipl. ing.

Julius Diez (München)

Bisher ward nur Philosophie,  
Jurisferei und Medizin  
Und — leider auch! — der Theologie  
Der Doktorritzel zum Gewinn —  
Als ob vielleicht der Ingenieur  
Nicht gleichfalls ein Gelehrter war?

Das hat mich lange schon gekränkt  
Und muß es Jeden, wenn er denkt,  
Was unsrer Technik Kunst und Kraft  
Uns für Bequemlichkeit verschafft!  
Ich frage: ohne Ingenieur,  
Wo kam' man hin, wo kam' man her?

Er bannet den Blitz in einen Draht  
Und mißt sogar den Stärkegrad,  
Er schickt — eins-zwei! — von Ort zu Ort,  
Die Kraft, das Licht, die Schrift, das Wort!  
Beleuchtung, Handel und Verkehr —  
Wo wär' das ohne Ingenieur?

Wer schafft z. B. das Papier  
Für diese schöne „Jugend“ hier?  
Wer sorgt für die Clüchès von Zink  
Und für den Druck präzis und scharf?  
Und für die Schwärze und Couleur?  
Wärlich ist's der Ingenieur!

Wer baut die Bahn, drauf, wie geschmiert,  
Der Eilzug dann die Post speiert?  
Wer macht das Dampftröß, das ihn zieht?  
Wer gräbt die Kohle, die d'in glüht?  
Wer baut die Straßen freuz und quer?  
Wärlich er, der Ingenieur!

Wer bohrt die riesigen Tunnels  
Ort in den allerhärtesten Fels?  
Wer baut die Brücken, weitgespannt,  
So kunstvoll und so interessant?  
Die Riesenschiffe auf dem Meer?  
Das Alles macht der Ingenieur!

Wer macht auf Grund der Wissenschaft  
Den Luftballon aus Seidentaft?  
Wer löst nach logischem System  
Vielleicht noch mal das Flugproblem  
Und wird dadurch zum Millionär?  
Wärlich nur der Ingenieur!

Das Hemd am Leib, der Schuh am Fuß,  
Der Strumpf am Bein, der Hut zum Gruß,  
Der Rock, die Hose, das Gilet,  
Die Uhr im Saß, das Dortemoaie,  
Wer stellt das gut und billig her  
Durch seine Kunst? Der Ingenieur!

Die schönen Sachen macht er zwar  
Nicht eigenhändig, das ist klar,  
Doch baut er Schneide, Näh- und Strick-  
Und Säg- und Fräs- und Stranz- und Streich-  
Und Web- und Spinn- und Druck- und Schneer-  
Maschinen, er, der Ingenieur!

Die Wurst, die man zum Frühstück speißt,  
Das Gas, wovon der Glühtrumpf gleißt,  
Das massenhafte Bier im Faß,  
Die Wasserleitung sammt dem Haß  
Und aus Kartoffeln den Likör,  
Wem dankt man das? Dem Ingenieur!

Und dieser Mann, der Alles kann,  
Den sprach man nie: „Sehr Doktor!“ an,  
Womit man sonst so Manchen prüft,  
Der's überhaupt nicht einmal ist!  
Das war ein Meißler, groß und schwer,  
Und kränkte sehr den Ingenieur!

Darum begrüß' ich's entzantirt,  
Daß man ihn künftig promovirt,  
Ein äußerst zeitgemäßes Ding  
Heiß' ich den Titel: Doktor ing.  
Und einen Ganzen rühm' ich leer  
Auf den graduirten Ingenieur!  
**Biedemeier (mit ek)**

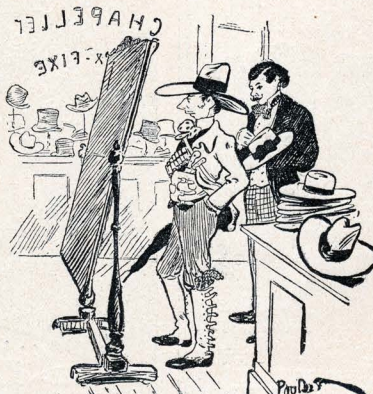
## Kunstnachricht

Gabriele d'Annunzio hat aus Wuth darüber, daß seine Stücke in Italien rettungslos durchgefallen sind, furchtbar über die italienischen Schauspielerei geschimpft und erklärt, er möchte seine Bühnenbüdnungen am liebsten von einer Compagnia von Dilettanten spielen lassen; die Kreise von modernen Schauspielern, die sich ihren ganzen Athem verschrien hätten, seien unthätig jedem neuen Werke gegenüber, verhältnißlos gegenüber jedem schönen Werke, und nicht über die Hanswurste und Wimen der „commedia dell' arte“ herausgetrudelt. Auf dieses Pronunciamento des mehr fröhlichen als erfolgreichen Dramatikers hin, hat ein boshafter Schauspieler folgende Stelle aus Goethe's Faust äussert:

Gleich kündigt man wieder an.  
Ein neues Stück, das letzte Stück von sieben;  
Sobiel zu geben ist allhier der Brauch.  
Ein Dilettant hat es geschrieben,  
Und Dilettanten spielen's auch.

## Schulhumor

Ein Sextaner übersetzte kürzlich:  
Scipio Africanus Maior —  
Der africanische Major Scipio.



## Der Freischärler

Käufer: Haben Sie nicht noch eine größere Saçon?  
Guthändler: Sie fähren wohl!  
Käufer: Oh durchaus nicht! Sie sehen doch: ich will nach  
Kranzbaal. (Pettit Bleu)

## Anima candida

Pobjedonosow hat sich kürzlich darüber beklagt, daß man ihn für die Vertreibung der Juden verantwortlich gemacht habe, da jedoch die Juden gar nicht in sein Ressort fielen.

„Kleiner Schäfer! — „Das ist nicht mein Ressort,“ sagte Bonaparte, als er den Dergow von England hatte füßliten lassen, „ich bin Antikrist!“

## Der neue Stil

Der jüngst schon einmal erwähnte Kritikus eines Wiener Blattes schreibt in einem Kunstbericht aus Venedig u. A.: „Ein Däne, Niels Mols, malt „wilde und zahme Gänse“ auf einem Bilde beieinander. Die wilden durchschneiden in keilförmigem Flug hoch die Lüfte. Die zahmen, schwerfällig und schwanger, bewegen sich unten auf fetter Wiese und schlagen ohnmächtig, brünnstigt mit den Flügel. Hier mag man den Gedanken vielleicht ein wenig gepugelt finden. Doch macht sich dies auf dem Bilde kaum bemerklich, auf dem



die Zusammenstellung nichts Gefuchtes hat.“ Von dem Verfasser dieser kritischen, ästhetisch und naturgeschichtlich so merkwürdigen Seiten sagt eine deutsche Zeitschrift, er habe das Zeug zu einem „König der Kritik“. Muß ein nettes Königreich sein, die Kritik!

### Dr. Pieber

hat mit dem ihm eigenen Geschmach angeknüpft, er werde „nachdem er in Mainz nur ein Vatistikschlein gewesen, demnächst vor dem ganzen deutschen Volke die ganze schwarze Wäsche dieser Herren (von der Regierung) waschen.“ Herr Pieber verdient den Titel einer — Waschkraut der deutschen Nation!

### In der Hize des Geflechtes

hat einer der Wertheidiger im Berliner Darmlosen-Prozess folgenden tollen Dithyrambus auf seinen Klienten losgelassen: „Der Angeklagte ist kein oberflächlicher Mensch, sondern eine tiefe und schwer angelegte Natur, bei der die Eigenschaften ganz besonders stark arbeiten. Diese Natur bedurfte des bänonischen Reizes des fähnen Wagnisses in wechselvollem Spiel, weil er in seinem ganzen Leben und Treiben auf's Große, auf's Energievolle gerichtet war. Auch Männer wie Blücher, Lessing, die Könige der Literatur, die großen Staatsmänner der englischen Geschichte haben in dem Spiel ein Gegengewicht gegen ihr Uebermaß von Arbeit erblickt. Auch der Angeklagte hat ernst und angestrengt gearbeitet und in dem Spiel eine Art Kompensation für angestrengte Tagesarbeit gesucht; und die kritische Zeit, in die es sich hier handelt, war gewissermaßen das letzte Aufblühen dieser Leidenschaft. Er stand vor dem Messer und konnte sicher sein, daß dies für ihn die Worte zu einer glänzenden Lebensbahn öffnete.“ — Der rothe Alerorden zweiter Klasse ist das Mindeste, was dieser Mäntzer des Messerforengens für die Tiefe, Schwere, Größe, Kühnheit und Energie seiner Thaten an grünen Fäden verlangen kann! Oder ne hübsche Zeitgenossenbühne in der Berliner Steigensallee?

### Fidje Bohnsack über Goethe

Fidje Bohnsack wird vielleicht einmal einer unserer beliebtesten Schriftsteller. Er hat eine nicht zu verkennende Ähnlichkeit im Ausdruck und dabei das Malheur, gewöhnlich vorzubrüden. Wie die Schicksale zahlreicher deutscher Romanchriftsteller beweisen, ist das nur ein Grund mehr für den Erfolg. Er hat außerdem eine Mutter, die ihm bei den Schularbeiten hilft, und diese Mutter besitzt Schwung und höhere Bildung, wie sie die Lesefüre von Ewald August Königs Romanen notwendig zur Folge hat. Man ist der Jubiläumsschiff über Goethe, den der Lehrer der Sechsa aufgegeben



hat, so gut ausgefallen, daß wir ihn unsern Lesern einfach nicht vorenthalten dürfen. Hier ist er:  
Johann Wolfgang Goethe

In diesem Jahre feiert Goethe sein 150 tes Jubiläum, indem er nicht mehr lebt. Er wurde geboren von 1749—1832. Am 28. August erblickte Frankfurt am Main das Licht der Welt. Sein Vater war Kaiserlicher Rath und die Mutter des Stadtschultheißen Rector, eine lustige Person. Das Verhältnis der Mutter war sehr liebevoll. Der Knabe wurde durch das Erdbeben von Lissabon erschüttert und von seinem Vater sehr streng behandelt, besonders durch Unterricht, indem er alle Töpfe laput schmiss, wozu später noch Privatlehrer kamen. 1765 bezog er die Universität Leipzig, um den Jura zu studieren, wozu er aber nicht kam, da er sich anderweitig amüsierte. Er verfertigte mehrere Theaterstücke und Gedichte und wurde hierauf sehr traurig. Von 1768 bis 1770 lehrte er in der Schoß des Vaterhauses zurück, um

auf die Universität Straßburg zu gehen. Hier studierte er die Rechte, indem er Friederike v. Selenheim kennen lernte. Auch besichtigte er den Straßburger Münster und lernte Schafspeare kennen. Derber hatte schlimme Augen und sehr viel Einfluß auf Goethe, worauf er wieder nach Frankfurt lehrte und theils Rechtsanwalt wurde, theils dramatische Theaterstücke anfertigte. Auf dem Reichsammergericht in Wehlar lernte er Charlotte Buff kennen, was die „Leiden des jungen Werther“ verurachtete und großen Anklang fand. Das Buch handelt vom Untergang Jerusalems. Goethe machte noch verschiedene Reisen zwischen Savater und Badedow und mußte dann nach dem Hof in Weimar, weil der Herzog es wünschte. Hierauf hob ihn der Herzog in den Adelsstand. Er hieß jetzt von Goethe. Aber er dachte immer an Italien, wo es viele Zitronen und Maulthiere gibt. Darum wollte er auch nach Italien. Er ging auch hin und kam hierauf wieder. Vor der Reise liebte Goethe die Frau von Stein, nach der Reise seine eigene. Da Schiller auch sehr gut dichten konnte, gründete Goethe mit ihm einen Freundschaftsbund im Jahre 1794, indem Schiller ihn wieder zum Dichten aufregte. Schiller machte diesem schönen Verhältnis 1805 ein Ende, indem er starb. Goethe hingegen starb erst 1832. Er schrieb sämtliche Werke. Seine größten Nachwerke sind: „Iphigene auf dem weltstlichen Ufer“, „Wilhelm Meisters Wanderjahre“ und „Götter von Verichtigungen mit der eilernen Faust. Erster und zweiter Theil.“ Wir werden Goethe stets ein ehrendes Andenken bewahren.  
Jan de Grienc

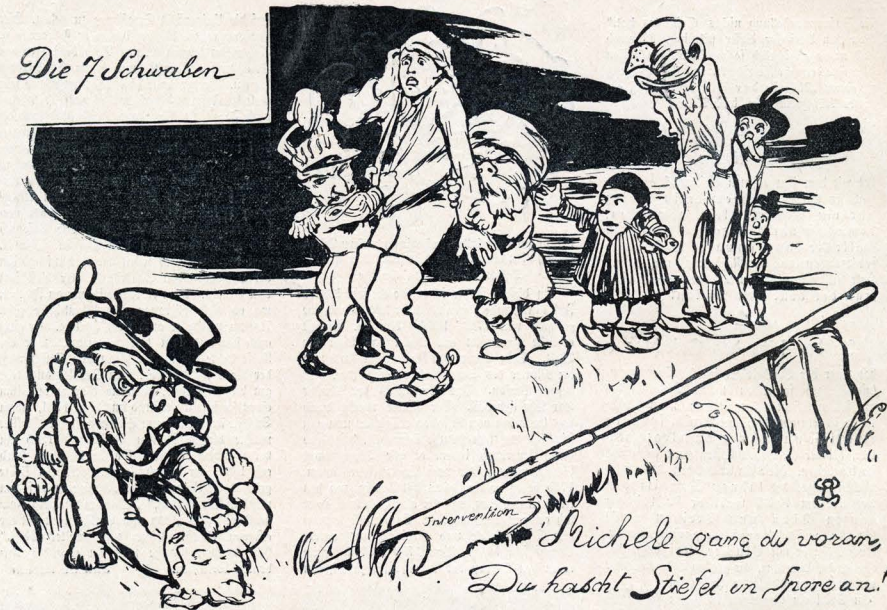


### Eine harmlose Klassiker-Illustration

„Der Mann muß hinaus in's feindliche Leben — Muß toeten und töeten — Erkranken, erschaffen, — Muß toeten und roagen, — Das Glück zu erlangen.“



Die 7 Schwaben



A. Ch. Swinburne und die Süden

Die Vorbeeren des Doktor Johann Baptist Egl in München haben den englischen Poeten Mr. Algernon Charles Swinburne nicht schlafen lassen und er hat in den „Times“ ein Sonett gegen die Büren veröffentlicht, das sich liest, wie ein Artikel, in dem das „Vater-ische Vaterland“ gegen Juden, Preußen oder Freimaurer loszieht. Die besten Verse des wahrwichtigen gereimten Geschimpfes lauten, in unser, für solche Expletationen allsu höfliches Deutsch übertragen, etwa:

Ans elter'n Munde hat wohl nie so dreist  
Gebet, das sich in Fluch und Schimpf gewandelt,  
Des Herrn beschmutzten Namen noch mißhandelt,  
Zum Gern der Wahrheit, die nun besitzen heißt  
Die tollen Hunde und dem Tode weih'n —  
England schlag' drein! Und kräftig schlage drein!

Ohm Krüger hat bei all dem Trubel, der ihm jetzt den Kopf warm machen mag, Zeit gefunden, auf das Meisterstück englischer Verskunst zu antworten. Natürlich, den Umständen angemessen in Knittelversen. Da sind sie: O Schweineborn! Dein schwallig Sonett Macht Euer mageres Kraut nicht fett, Mit Deinen tüchtigen Dum-Dum-Strophen Lokst Du ja doch keinen Hund vom Dien! Und jedem Kind auf dem Ebervord (Was auf den Uncle Sam) ist's kund, Daß Euer „Machstein“ doch nur so Ein Jantion-Einfall ist, ein grost Ein Raubzug in König Mammons Gold, Ein Einbruchdiebstahl um rotzes Gold!

Und schlagen sich Eure Söldner auch mutig  
Und färben die „blaue Erde“ klüftig,  
Es fehlt ihnen doch der Ehre Schmutz —  
Denn Mutz hat auch der Wammetul!  
Und uns von Haus und Hof vertreibt,  
Und wenn Ihr uns schließlich rottet aus  
Mit Weib und Kind, mit Mann und Maus,  
Bleibt Euch die Schmach doch in Ewigkeit,  
Daß Ihr Wandliten und Mörder seid!  
Aber nicht zu viel Selbstvertraun'!  
Wir haben Euch schon einmal verban'n,  
Könn' wohl sein, daß Ihr wieder mal  
Den Bund vollkriegt in Transvaal!  
Vor der Hand, edler Schweineborn,  
Kostet nur erst der Büren Born,  
Kostet nur unsere blauen Bohnen,  
Die zwar nicht tüchtig im Leib zerplaten,  
Aber nicht fehlen und nicht verschöchen.  
Weg die deutegierigen Tafen!  
Ihr seid nicht „Hunde mit kläuhendem Maul“,  
Ihr seid Wolfe mit ledharden Acker —  
Ja, und das Raubzeug fannm zu machen,  
Das verzieht man bei uns!

Ohm Paul

Ist doch längst zur Genüge bewiesen,  
Daß man beim Zählen nach Adam Riesen  
Immer mit Eins, nicht mit Null beginnt;  
So was lernt man doch schon als Kind!  
Muzfrah lüftig sein stürzt nur in Schulden;  
Mädre mich gern noch ein Jahrehn gebulden.

Aber Hirtz und Ostini lachen:  
Will Er sich wohl auf die Beine machen?!  
Wir sind nicht Mathematikprofessoren!  
Ist auch das Kind vor der Hochzeit geboren,  
Jappel und strampelt es dennoch munter,  
Zerert und freisfzt und die Welt geht  
nicht unter.

Jugend, Jugend will zeitige Luft:  
Wie pflücken die Aepfel schon im August.  
Gustav Küh!

Unsre Antwort lautet:

Ganz gewiß, Freund Gustav Küh!  
Sein durchschaut Du unser Gefühl!  
Für uns ist das Sakulum  
Mit dem nächsten Sylvester um,  
Und wir begraben's ohne Reue —  
Ist's Dir vielleicht nicht alt genug? —  
Und begrüßen mit Recht und Zug  
Hoffend und freudewoll das Neue.  
Ist das Jahrhundert auch wirklich und wahr  
1891 in der That um,  
Ist doch der Spaß an dem neuen Datum  
Längst schon verborben in einem Jahr!  
Draum nicht lange und ängstlich besonnen,  
Freich das Jahrhundert proleprisch begonnen  
Und begossen mit Punsch und Bommel! —  
Die Mathematik soll der Teufel holen!  
„Jugend“

Das neue Jahrhundert

Unser Mitarbeiter, Herr Dr. Küh!, den wir um einen Beitrag für unre am 1. Januar 1900 erscheinende „Fest-Nummer zur Jahrhundertwende“ ersuchten, schreibt uns:

Liebe verehrte Jugend!

Mich wundert,  
Daß Du das zwangsjährige Jahrhundert  
Offiziell bereits heuer feierst  
Und so laut und vernemlich beiterst.